

**Rationierung**  
Der Bund schränkt teure Medikamente ein. 2/3

**Berufsabschluss**  
Das Zuger BIZ hat eine neue Fachstelle geschaffen. 19

**Zug**  
Die Pädagogische Hochschule verzeichnet einen Rekord. 23

**Sensation**  
Liverpool schlägt Barcelona 4:0 und steht im Finale. 35

# Zuger Zeitung

Mittwoch, 8. Mai 2019

AZ 6002 Luzern | Nr. 106 | Fr. 3.50 | € 4.- [www.zugerzeitung.ch](http://www.zugerzeitung.ch)



**Genuss-Film-Festival**  
Stefan Meier kocht zusammen mit Kollegen und Schülern. 20

## Diskussion um Elternurlaub

**Zug** Elternurlaub statt Vaterschaftsurlaub: In der Vernehmlassung zum Vorschlag der ständerätlichen Kommission sprach sich der Zuger Regierungsrat für das aus seiner Sicht «fortschrittlichere Modell» aus. In einer Kleinen Anfrage wollte daraufhin der ALG-Kantonalpräsident Andreas Lustenberger wissen, ob sich der Regierungsrat beim Bund «mit allen möglichen Mitteln» für einen ausgewogenen Elternurlaub einsetzen werde. In der Antwort verneint dies der Regierungsrat – für Lustenberger unverständlich. Die Regierung habe sich gesellschaftsliberaler hinstellen wollen, als sie es wirklich sei, so Lustenberger. (rh) 19

## Mobile Heizung als Übergangslösung

**Unterägeri** Der Korporationsrat Unterägeri plant ein weiteres Mehrfamilienhaus für das neue Quartier Zimel. Der entsprechende Kredit wird der Korporationsversammlung vorgelegt. Nicht ganz so erfreulich sind die Entwicklungen rund um die geplante Heizzentrale. Die Bewohner der bestehenden Quartiere sprachen sich gegen das Heizprojekt des Rates aus. Nun wird eine neue Heizzentrale ausserhalb des Wohngebiets geplant. Wie lange es bis zur Realisierung dauert, kann momentan noch nicht gesagt werden. Da aber trotzdem mehr Energie gebraucht wird, ist das Gesuch für eine mobile Heizzentrale eingereicht worden. (cro) 21

## Finanzausgleich: Reform auf Kurs

**Staatsfinanzen** Der Kompromiss hat gehalten: Bei der Diskussion über die Reform des Finanzausgleichs hat der Nationalrat gestern die Offensive der Bergkantone gestoppt. Die Städte sollen mehr Geld für die Abgeltung der Zentrumslasten bekommen.

Mit der Änderung des Finanz- und Lastenausgleichs (NFA) werden die Geberkantone entlastet. Die Kantone und der Bund haben sich nach jahrelangem Ringen auf einen Kompromiss geeinigt. Mit diesem spart auch der Bund rund 280 Millionen Franken pro Jahr. Die Einigung sieht vor, dass dieser Betrag im System bleibt. (sda) 4

# Im Schatten des Sommers

**Musik** Überraschung beim Lucerne Festival: Es stellt das Oster- und Piano-Festival ein und will sich künftig auf den international erfolgreichen Sommer fokussieren.



Historischer Moment: Emmanuelle Haïm dirigierte im April im KKL am letzten Lucerne Festival zu Ostern. Bild: Peter Fischli/LF (Luzern, 12. April 2019)

### Urs Mattenberger

Nach Jahren ständiger und erfolgreicher Innovationen gab Lucerne Festival gestern einen Schritt zurück bekannt. So werden das 1988 erstmals durchgeführte Oster-Festival und das 1998 lancierte Piano-Festival nächstes Jahr eingestellt. An Stelle von Ostern und Piano wird das Festival zwei Veranstaltungen

Wochenenden im Frühling und Herbst durchführen.

Intendant Michael Haefliger und Stiftungsratspräsident Hubert Achermann stellten allerdings klar, dass die Einstellung der beiden Festivals nicht Ausdruck einer Krise sei – weder finanziell auf Seiten der Sponsoren noch auf Seiten des Publikums. Auch die beiden Nebenfestivals verzeichneten bis zuletzt hohe

Auslastungen – das diesjährige Osterfestival etwa zählte 9000 Besucher bei einer Auslastung von 88 Prozent. Für sie alle und viele mehr dürfte der gestrige Entscheid eine herbe Enttäuschung sein.

Lucerne Festival stellt die beiden Festivals ein, um sich künftig stärker auf das Sommer-Festival zu fokussieren, dem es seinen internationalen Ruf verdankt.

Das gilt künstlerisch für festival-eigene Formationen und neue Formate, die kaum Eingang gefunden haben ins Oster- oder Piano-Festival. Das gilt aber auch wirtschaftlich. Studien hätten klar gezeigt, so Achermann, «dass das Sommer-Festival für uns und für den Wirtschaftsstandort Luzern die höchste Wertschöpfung erzielt».

Kommentar 6. Spalte 13

## Auch Bürgerliche für Klima-Initiative

**Umwelt** FDP- und CVP-Abweichler unterstützen ein Verbot fossiler Brenn- und Treibstoffe in der Schweiz ab 2050.

FDP-Präsidentin Petra Gössi rüffelte ihren Parteikollegen Ruedi Noser für sein Engagement zu Gunsten der Gletscher-Initiative – denn sie ist gegen die radikale Vorlage. Diese verlangt, dass in der Schweiz ab 2050 keine fossilen Brenn- und Treibstoffe wie Heizöl oder Benzin mehr genutzt werden dürfen. Doch offenbar hatte die Rüge der Partei-

chefin keine abschreckende Wirkung, wie sich jetzt zeigt: Mit Ständerat Olivier François und Nationalrat Frédéric Borloz outen sich zwei weitere FDP-Bundesparlamentarier als Unterstützer. Dies geht aus der Webseite der Initianten hervor.

Es sind nicht die einzigen bürgerlicher Ja-Sager. GLP und die BDP stehen offiziell hinter

dem Volksbegehren, das übermorgen lanciert wird. Ebenfalls pikant: Auch in den Reihen der CVP finden sich Anhänger.

### Klimastreikbewegung geht noch weiter

Für das Ziel, die Treibhausgasemissionen bis Mitte des Jahrhunderts auf netto null zu senken, spricht sich unter anderem

der Zuger Ständerat Peter Hegglin aus. «Ich bin kein Klimahysteriker, aber wir müssen die Weichen für den vollständigen Umstieg auf alternative Energieträger jetzt stellen», sagt Hegglin.

Noch weiter geht die Klimastreikbewegung Schweiz: Sie will schon bis 2030 den Ausstoss von Treibhausgas auf null reduzieren. (bär) 5

### Kommentar

## Verpasste Chancen

**In der erfolgsverwöhnten Festivalstadt Luzern schlug die Meldung ein wie eine Bombe:** Dass das Lucerne Festival gleich beide Nebenfestivals, jenes an Ostern und am Piano, einstellt, wirkt auf den ersten Blick wie ein Krisensignal.

Intendant Michael Haefliger versichert zwar, dass dies nicht der Fall ist. Auch leuchtet ein, dass die Streichung der beiden Festivals Teil einer Vorwärtsstrategie für den Sommer sein kann, dem das Festival seinen internationalen Ruf verdankt. Denn der Sommer wartet neben Spitzenorchestern aus aller Welt mit festivaleigenen Formationen und neuen Formaten auf. Und genau diese Innovationskraft liessen Ostern wie Piano fast gänzlich vermissen.

Der Verzicht auf beide scheint insofern richtig aus Sicht des Festivals. Die Konzentration auf unverwechselbare Stärken ist wichtig, um in der weltweiten Festivalkonkurrenz vorne mitzuhalten. Und die Ausstrahlung des Sommers auf ein internationales Publikum ist wichtig, auch für Luzern.

Das Nachsehen hat das Luzerner Publikum, das dem Osterwie dem Piano-Festival mit hohen Auslastungen treu blieb. So mischt sich in die Enttäuschung das Unverständnis, dass Lucerne Festival die Nebenfestivals nicht mit demselben Elan profilierte wie den Sommer.

Umso wichtiger dürften nach diesen verpassten Chancen die beiden neuen Wochenenden sein, die das Festival als Ersatz während der Saison durchführt. Da sollen auch die Academy und das Festival-Orchester attraktive Pakete schnüren. Wenn das mitten im Herbst und Frühling Luzern mehr Sommer beschert, wäre das ein Gewinn auch für das Luzerner Publikum.



Urs Mattenberger  
[urs.mattenberger@luzernerzeitung.ch](mailto:urs.mattenberger@luzernerzeitung.ch)



## Im Einsatz für einen guten Zweck

**Rotkreuz** Am Novartis-Partnerschaftstag engagierten sich gestern über hundert Mitarbeitende für gemeinnützige Projekte. Zusammen mit GGZ@Work Lebensmittel an Bedürftige zu verteilen, in Risch eine ökologisch wertvolle Blumenwiese anzupflanzen oder den Abenteuer-spielplatz Teuffibach des Vereins Zukunft Kinder Cham auf den Sommer vorzubereiten, waren laut Meldung der Novartis nur drei der Aktivitäten. (zim/pd)

## Diana Brand neue Geschäftsführerin



**Cham** Diana Brand (44, Bild) wird Mitte August ihre Tätigkeit als neue Geschäftsführerin im Alterszentrum Büel aufnehmen. Wie der Stiftungsrat der Stiftung Wohnen im Alter Cham mitteilt, ernannte er Brand zur Nachfolgerin von Bruno Waser, der auf Ende August vorzeitig in Pension gehen wird. Die diplomierte Pflegefachfrau HF ist verheiratet und leitet seit gut acht Jahren das Zentrum Frauensteinmatt in Zug. (zim/pd)

## Jodelgesang und Blasmusik vereint

**Cham** Der Jodelklub Schlossgruess und die Blaskapelle Chomer Bäre laden **morgen Donnerstag, 9. Mai**, zu ihrem gemeinsamen Frühlingskonzert um 19.30 Uhr in der Kirche St. Jakob. Die Besucher dürfen sich laut einer Meldung des Jodelklubs «auf einen abwechslungsreichen Konzertabend mit viel Jodelgesang und Blasmusik freuen». Der Eintritt ist frei, Kollekte. (zim/pd)

## CVP will in 20 Jahren klimaneutralen ÖV

**Zug** Die CVP-Fraktion fordert den Regierungsrat auf, sich bei den Verantwortlichen Unternehmen im öffentlichen Verkehr (ÖV) im Kanton Zug so einzusetzen,

den, dass als Zielvorstellung in 20 Jahren der gesamte Betrieb im ÖV klimaneutral abläuft, alsdann der CO<sub>2</sub>-Ausstoss massiv verringert oder sogar die CO<sub>2</sub>-Neutralität erreicht wird. Dies meldet die Fraktion in einem Schreiben. Es soll in einem Massnahmenkatalog aufgezeigt werden, wie die Klimaneutralität im öffentlichen Verkehr im Kanton Zug erreicht werden kann und welche finanziellen Mittel dafür eingesetzt werden müssen. Darauf basierend sollen dem Kantonsrat realistische Ziele vorgelegt werden, die auch in den kantonalen Richtplan aufgenommen werden sollen.

Handlungen und Prozesse, durch die Treibhausgase wie CO<sub>2</sub> freigesetzt werden, haben eine den Klimawandel verstärkende, also klimaschädigende Wirkung. Ein grosses Einsparpotenzial besitzt der Verkehr. Der gesamte öffentliche Verkehr im Kanton Zug soll eine Vorbildfunktion einnehmen, heisst es in dem Schreiben weiter. Die Innovationen, gerade im Bereich der erneuerbaren Energien, seien hoch und der Regierungsrat soll aufgefordert werden innovative Lösungen für die Zukunft auszuloten. (rub/pd)

# Schüler lernen von Spitzenköchen

**Zug** Rund 45 Stadtzuger Schüler schauten sich gestern den Film «Taste the Waste» an, der sich um die Verschwendung von Lebensmitteln dreht. Danach kochten sie zusammen mit Spitzenköchen ein Mittagsmenu.

**Charly Keiser**  
charly.keiser@zugerzeitung.ch

Heute wie auch schon gestern und vorgestern kochen und kochten Schüler der Stadt Zug unter Anleitung von Sterne- und Punktökochen ein Mittagsmenu. Dies dank «Genuss Film 4 Kids» das als Rahmenprogramm des Genuss-Film-Festivals «ein wichtiger Teil der Veranstaltung» ist, wie Roland Wismer, Präsident des Vereins «Freunde Genuss Film Festival Zug» erklärt.

Der Verein unterstützt insbesondere ideell und finanziell das jährlich stattfindende Festival. Er besteht zurzeit aus zirka 100 Interessierten und engagierten Privatpersonen aus Kultur, Politik und Wirtschaft. Substanziell wird «Genuss Film 4 Kids» auch von der Kochschule «La Cuisine» und der Beisheim Stiftung unterstützt.

### Vom Kino in die Küche

Um acht Uhr startete gestern Kinogeschäftsführer Thomas Ulrich den Film «Taste the Waste» im Seehof 1. «Wie hat euch der Film gefallen? Werft ihr Lebensmittel fort?», fragte Festival-Gesamtleiter Matthias Luchsinger die Stadtzuger Schüler. «Ich fand ihn ein bisschen langweilig», antwortete ein Junge stellvertretend für die Minderheit, die aus Buben bestand. Den Inhalt fanden hingegen alle gut. «Was esst ihr zu Hause? Kocht ihr? Kocht eure Mutter oder euer Vater? Die Antworten zeigen: Viele Väter schwingen die Kochlöffel und die Kids sind nicht abgeneigt, es ihnen gleichzutun.

Nach 10 Uhr bewiesen die Schüler im Genuss-Pavillon am See, dass sie unter Anleitung frische Zutaten fürs Kochen vorbereiten können. Es wurde gehackt, geschnitten und geschält. An den Tischen arbeitete jeweils einer der



Mit grossem Interesse begutachten die Kinder das Gemüse des «Buuregart» in Hünenberg.

Bild: Charly Keiser (Zug, 7. Mai 2019)

Spitzenköche mit den Kids, die ihre Sache durchwegs zu deren Zufriedenheit erledigten.

Nein, Koch wolle er nicht werden, antwortete der 11-jährige Eelavan Ravindrarajah, der im Schulhaus Guthirt in die fünfte Klasse geht, und fügte hinzu: «Ich weiss noch nicht, was ich dereinst arbeiten möchte.» Am Mittag koche seine Mutter, wenn er Lust habe, helfe er ihr. «Und am Liebsten habe ich Pizza.» Er gesteht, dass die Pizzen nicht immer selbst gemacht, obwohl besser als die gekauften Tiefkühlpizzas seien. Das habe auch mit Be-

quemlichkeit zu tun, sagt er und zerteilte eine Tomate mit dem Rüstmesser. Lou Naumann besucht ebenfalls die fünfte Klasse im Schulhaus Guthirt. «Ich koche ab und zu – backe oft und gern», sagt sie. Ihre Lieblingspeise sei Lasagne, die fast ausschliesslich von ihrer Mutter zubereitet werde. «Wir haben sogar eine Maschine, zum Teigwaren machen», fügt die 11-Jährige an.

### «Wie ich mir es vorgestellt habe»

«Genuss Film 4 Kids» sei nun so, wie er sich das vorgestellt habe,

sagt Rathauskeller-Chef und kulinarischer Leiter des Festivals, Stefan Meier. Und Wismer fügt hinzu: «Für uns als Verein ist das Edukative und das Kulturelle von grosser Bedeutung.»

Doch nicht nur kochen konnten oder mussten die Kids. Denn Christian Baur, der jahrzehntelang in Luzern das Semester Restauration geleitet hatte und diesbezüglich, als die Grösse in der schweizerischen Hotellerie gilt, zeigte den Schülern, wie getischt werden und danach auch gegessen werden muss. «Die Benimmregeln seien sehr wichtig, falls die

Mutter diese nicht mehr wisse», antwortete Baur und lobte die Kids, die dankbar seien und Spass hätten.

«Eine Serviette, die unter den Tisch fällt oder zu früh essen, geht gar nicht», stellt der Meister klar. «Ich war immer der Böse, aber ich wurde dafür später immer gelobt. Jemand muss es den jungen Leuten sagen.» Wenn sich zum Beispiel jemand bei einer Bank vorstelle und mit dem Chef essen gehe, müsse er Manieren haben, wenn er seine Chance auf den Job wahren wolle. «Zeig mir, wie Du isst und ich sag Dir, wer Du bist.»

## «Tenue légère» im Alltag?

**Dresscode** Baarer Schüler hatten sich das Recht erkämpft, für eine Woche in Trainerhosen zur Schule zu gehen. Wünschen sich das unsere Redaktorinnen ebenfalls?

**Trainerhosen sind für mich eine ganz wichtige Sache.**

Komme ich abends nach Hause, schlüpfte ich als allererste Handlung überhaupt in ein bequemes Beinkleid. Ein Fernsehabend auf dem Sofa in Jeans? Für mich unvorstellbar. Und an grauen Tagen wie dem vergangenen Sonntag, an denen ich das Haus gar nicht verlasse, ist die Trainerhose sowieso mein treuster Begleiter. Auch zum Einkaufen oder Spazieren gilt für mich: In erster Linie bequem soll es sein.

**Wieso nicht auch bei der Arbeit für eine Woche legere Kleidung tragen?** Was die Jugendlichen im Schulhaus Sternmatt 2 in Baar letzte Woche versucht haben, liesse sich doch auch in der Arbeitswelt ausprobieren. Eine Trainerhosenwoche wäre in modischer Hinsicht ein spannendes Experiment, und vor allem würden damit ganz viele, zum Teil unnötige ungeschriebene Gesetze für einmal hinterfragt.

**In Zeiten von zunehmender Individualität, von Tattoos, Piercings und ausgefallenen Frisuren sind doch Kleidervorschriften sowieso etwas aus der Zeit gefallen. Wieso man sich bei sengender Hitze in die edlen, geschlossenen Schuhe zwängen muss, wenn es auch Sandalen gibt, finde ich unverständlich. Warum nicht mal mit den gemütlichen Turnschuhen in der Besprechung auftauchen? Es muss ja nicht immer gleich die Trainerhose sein, aber bei diesem Thema plädiere ich generell für etwas mehr Lockerheit.**



**Rahel Hug**  
rahel.hug@zugerzeitung.ch

**Zu Trainerhosen habe ich ein zwispältiges Verhältnis. Ja, sie sind bequem, da gebe ich Kollegin Hug recht. Aber das ist dann auch schon alles – und genauso sehen sie auch aus. Das gilt zumindest für meine Exemplare, die zusammengeknüllt im Schrank liegen. Alleinsamt sind sie schon ein paar Jahre alt. Sie sind durchgesehen und unvorteilhaft. Eine Neuanschaffung lohnt sich dennoch nicht.**

**Ich hole sie bloss nach einem abendlichen Bad** oder als zweite Garnitur, wenn meine Hose nass oder dreckig geworden ist, aus dem Schrank. Oder wenn ich krank bin. Daran möchte ich möglichst nicht erinnert werden, auch nicht von meiner Trainerhose. Nie käme es mir in den Sinn, in Trainerhosen auf die Strasse zu gehen. Schon der Gang in die Waschküche damit kostet mich Überwindung.

**Verstehen Sie mich nicht falsch.** Ich bin weder besonders eitel noch lege ich gross Wert darauf, chic auszusehen. In ordentlicher Kleidung fühle ich mich aber einfach viel wohler, viel bereiter, in den Tag zu starten. Meinen Mann bringe ich mit meiner Antipathie für Trainerhosen regelmässig zur Verzweiflung. Auch bin ich einsichtig geworden: Unser kleiner Sohn darf den lieben langen Tag im Trainer sein. Für ihn ist das ja tatsächlich viel bequemer. Das bedeutet aber nicht, dass ich mitziehe. Gäbe es bei uns in der Redaktion eine Trainerhosenwoche, ich würde verzichten.



**Carmen Roggenmoser**  
carmen.roggenmoser@zugerzeitung.ch

ANZEIGE



«Schengen und Dublin - zwei wichtige Abkommen mit vielen Vorteilen für uns alle! Das soll so bleiben. Deshalb JA zum neuen Waffenrecht.»

Roland Staerkle  
Unternehmer

waffenrecht-schengen-ja.ch